



Politik

Taipeh Sicherheitsdialog 2026 beginnt mit Fokus auf Indopazifik



In Taipeh begann am 9. September der *Taipeh Sicherheitsdialog 2026*.

An dem Forum des Institute for National Defense and Security Research (INDSR) nehmen Sicherheitsfachleute, Politiker sowie Wissenschaftler aus mehreren Ländern, darunter den USA, Großbritannien, Japan, Australien, Deutschland, der Ukraine und Polen teil.

Zentrales Thema der Konferenz ist nach Angaben der Veranstalter ein gemeinsamer Sicherheitsplan für den Indopazifik. Dabei wird unter anderem über Kriegserfahrungen, wichtige Meerengen, unbemannte Systeme und Bedrohungen in der Grauzone gesprochen.

Der INDSR-Vorsitzende, Huoh Shou-yeh, sagte, Demokratien und Partnerländer müssten ihre geopolitischen Sorgen in einen gemeinsamen Konsens für globale Sicherheit umwandeln, besonders wenn autoritäre Kräfte versuchten, den Status quo einseitig zu verändern.

Der Direktor der Amerikanischen Vertretung in Taiwan (AIT), Raymond Greene, erklärte in seiner Grundsatzrede, Frieden im Indopazifik habe für die USA zentrale Priorität. Ein Konflikt in der Taiwanstraße hätte nach seiner Einschätzung Folgen für die Weltwirtschaft, die über die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs hinausgehen könnten.

Die USA wollten regionale Stabilität vor allem durch diplomatische Kommunikation gegen Fehleinschätzungen, stärkere Sicherheitspartnerschaften entlang der ersten Inselkette und Unterstützung für Taiwans Selbstverteidigung sichern, so Greene.

Er wies die Ansicht zurück, Taiwans Stärkung der eigenen Verteidigung sei eine Provokation. Vielmehr sei glaubwürdige Abschreckung aus seiner Sicht eine Voraussetzung für echten Dialog über die Taiwanstraße hinweg.

Taiwan könne dabei Lehren aus modernen Kriegen ziehen und verfüge über technologische Stärke, industrielle Basis, solide Finanzen, gut ausgebildete Streitkräfte und geografische Vorteile. Ziel der USA und Taiwans sei nicht, einen Konflikt zu gewinnen, sondern ihn vollständig zu verhindern.

Außenminister Lin fordert Neuinterpretation der ersten Inselkette

Am 9. September fand in Taipeh das Taiwan-Japan-Forum für Außen- und Verteidigungspolitik statt. Veranstalter war der Indopazifische Strategie-Thinktank.

Taiwans Außenminister Lin Chia-lung erklärte auf der Veranstaltung, dass Taiwan angesichts der immer schwierigeren geopolitischen Lage pro-aktiver handeln müsse. Die erste Inselkette, also der Raum von Japan über Taiwan bis in den westlichen Pazifik, müsse aus der Perspektive eines "einheitlichen Operationsgebietes" als ein gemeinsamer Sicherheitsraum neu interpretiert werden. Dafür seien gemeinsame Lageerfassung, gemeinsame Frühwarnung und gemeinsame Resilienz unerlässlich.

Sicherheit sei aber nicht nur militärisch, sondern auch in der Wirtschaft bedeutsam. Als Beispiel nannte er die Zusammenarbeit bei gemeinsamen Lieferketten, etwa durch die TSMC-Fabrik in Kumamoto. Taiwan und Japan sollten zudem bei Drohnen und unbemannten Systemen enger zusammenarbeiten. Taiwan könne seine Stärke in Informations- und Kommunikationstechnik einbringen, Japan seine Präzisionsfertigung. Ziel sei eine sichere Lieferkette ohne Abhängigkeit von China und ohne Zweifel an der Datensicherheit.

Der japanische Senator Hei Seki warnte davor, sich Illusionen über die kommunistische Partei Chinas zu machen. Taiwan und Japan stünden vor derselben Bedrohung und seien eine Schicksalsgemeinschaft. Nur mit ausreichender Verteidigungsfähigkeit könne man verhindern, dass China militärisch handle. Auch der japanische Senator Haruo Kitamura betonte die Bedeutung eines freien und offenen Indopazifiks mit Frieden und Stabilität in der Taiwanstraße. Er sprach sich für die Verabschiedung einer japanischen Version des "Taiwan Relations Act" und einer japanischen Version des "Taiwan Travel Act" aus.

Wirtschaft

Taiwanische Start-ups präsentieren sich auf der IFA in Berlin



Botschafter Dr. Klement Gu betonte am 4. September bei der Eröffnung des Taiwan-Startup-Pavillons auf der Internationalen

Funkausstellung (IFA) in Berlin die herausragende Innovationskraft Taiwans in zukunftsweisenden Technologiebereichen wie der Künstlichen Intelligenz (KI).

Die Teilnahme taiwanischer Start-ups an der IFA stelle nicht nur den technologischen Erfindergeist Taiwans unter Beweis, sondern trage auch dazu bei, den Austausch in Wirtschaft und Handel zwischen Taiwan und Deutschland sowie anderen gleichgesinnten Ländern zu vertiefen.

Der Botschafter lobte zudem die zwölf taiwanischen Start-ups, die unter der Leitung des Start-up-Netzwerks "Taiwan Start-up Terrace" erstmals an der IFA teilnahmen. Außerdem wohnte er der Unterzeichnung mehrerer Kooperationsabsichtserklärungen (MOU) zwischen taiwanischen Start-ups und Unternehmen aus Deutschland und anderen europäischen Ländern bei.

Neue Runde des Halbleiter-Austausches STIPT startet mit Studenten aus ganz Deutschland



Erneut sind Studierende deutscher Hochschulen im Rahmen des *Semiconductor Talent Incubation Program Taiwan (STIPT)* nach Taiwan gereist.

Bei einer Einführungsveranstaltung in den Räumlichkeiten von Radio Taiwan International (RTI) am 3. September wurden sie begrüßt und auf ihre Zeit in Taiwan eingestellt.

In diesem Semester sind unter den 38 Teilnehmenden erstmals neben Studentinnen und Studenten von sächsischen Hochschulen auch Studierende anderer deutscher Hochschulen dabei.

Der Leiter des Wissenschaftlichen Koordinierungsbüros des Freistaates Sachsen, Josef Goldberger, sagte, in Sachsen hoffe man auf mehr taiwanische Investitionen und wolle durch das Programm entsprechende Fachkräfte bereitstellen. Gleichzeitig gebe es keinen besseren Ort als Taiwan, um seinen kulturellen Horizont zu erweitern.

STIPT startete 2024 als eine Kooperation zwischen der Regierung des Freistaates Sachsen, der Technischen Universität Dresden und dem taiwanischen Halbleiterhersteller TSMC.

Das Programm bringt ausgewählte deutsche Studierende nach Taiwan, wo sie an Partnerhochschulen Fachkurse belegen und anschließend zwei Monate bei TSMC ein Praktikum absolvieren.